Nr 7 Dienstag den 9. Januar 1906 78. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 05 Pfg., evtl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Von der Flotte.

— **Ein interessantes englisches Urteil über die deutsche Flotte** wird von einem Fachmann in der „Fortnightly Review" gegeben:

Die britische Flotte, die in der Nordsee vorhanden ist, kann ihrer Aufgabe wohl gerecht werden. Sie ist unvergleichlich stärker als die ganze konzentrierte deutsche Flotte. Die Wahrheit ist, daß man bei uns die Stärke der deutschen Flotte überschätzt hat . . . Wir dürfen die gegenwärtige Lage mit ruhiger Befriedigung betrachten, aber es ist unmöglich, die ernste Bedeutung zu ignorieren, die in dem Entschlusse des deutschen Marineministeriums liegt, Schlachtschiffe von größerem Umfange zu bauen. Dieser Entschluß würde bei uns einige Nervosität erzeugen, wenn wir nicht wüßten, daß die britische Admiralität das in sie gesetzte Vertrauen stets gerechtfertigt hat. Schritt für Schritt hat sie in den letzten fünf Jahren der maritimen Herausforderung Deutschlands Rechnung getragen; und Schritt für Schritt wurde Deutschland geschlagen, obwohl der deutsche Flottenetat von weniger als 5 Millionen Pfund Sterling auf beinahe 12 Millionen Pfund Sterling gestiegen ist und weiter steigen wird, bis er im Jahre 1917 über sechszehnundeinehalbe Million erreicht. Was haben die Deutschen für diese Opfer zu zeigen?

— **Die Besetzung der deutschen Flottenstationen im Ausland** hat sich im Laufe des jetzt verflossenen Jahres verringert. Nachdem zunächst eine Neugestaltung in der Besetzung der Stationen nicht zu erwarten ist, ist folgende Indiensthaltung für das Jahr 1906 bis auf weiteres zur Ausführung gebracht:

1. in Ostasien: „Bismarck" und „Hansa"; dem Geschwader sind beigegeben: die vier Kanonenboote „Iltis", „Luchs", „Tiger", „Jaguar", die drei Flußkanonenboote „Tsingtau", „Vaterland", „Vorwärts"; die beiden Torpedoboote „S 90" und „Taku" und ein Begleitdampfer. Dem ostasiatischen Geschwader werden mithin nach wie vor die kleinen Kreuzer fehlen; 2. in der Südsee der kleine Kreuzer „Kondor", zu dem sich im Laufe dieses Jahres das Vermessungsschiff „Planet" gesellen wird; 3. in Ostafrika die drei kleinen Kreuzer „Thetis", „Bussard" und Seeadler". Die Verstärkung der Station infolge der Unruhen durch zwei kleine Kreuzer bleibt mithin noch weiter bestehen. Die fortgesetzten Kreuzfahrten der Schiffe beweisen, daß die drei Kreuzer einen genügenden Wirkungskreis haben; 4. in Westafrika nur der kleine Kreuzer „Sperber", der vor Jahr und Tag von Ostasien — seinem früheren Aufenthalte — die Heimreise antreten sollte; 5. auf den amerikanischen Stationen die beiden kleinen Kreuzer „Bremen" und „Falke" und das Kanonenboot „Panther"; und 6. im Mittelmeer das Spezialschiff „Loreley". (Die drei gegenwärtig noch im Mittelmeer weilenden Schulschiffe haben dieses im Februar mit heimatlichem Kurs zu verlassen.)

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Mehr Nationalgefühl.** Die in Belgien durch stärkere Kolonien vertretenen fremden Nationen haben König Leopold den Zweiten zur 75jährigen Unabhängigkeitsfeier Ergebenheitsadressen überreicht. Daß die Deutschen nicht fehlten, war angesichts ihrer Zahl und Bedeutung selbstverständlich. Weniger selbstverständlich war es aber, daß die Adresse der Brüsseler deutschen Kolonie in französischer Sprache abgefaßt war. Denn Belgien hat offiziell drei Landessprachen: französisch, flämisch und deutsch. Allerdings tritt das deutsche zurück. Es hätte der Huldigung aber sicher nicht ein Titelchen der schuldigen Ergebenheit genommen, wenn man sich in der Adresse der deutschen Sprache bedient hätte, umso weniger, als der König aus deutschem Geschlechte stammt. Kurz vor Weihnachten fand sich auch die englische Kolonie Brüssels zur Ueberreichung einer Adresse bereit. Diese war in englischer Sprache abgefaßt und wurde von dem Vertreter der „Times" in englischer Sprache verlesen.

Aus dem Auslande.

== **Frankreichs Marokko-Sorgen.** Während die Erklärung des neuen englischen Ministers des Aeußeren Edward Grey, daß die englische Regierung an dem Marokkoabkommen mit Frankreich festhalte, hier lebhafte Befriedigung hervorruft, bereitet die Haltung Amerikas große Sorgen. Es steht fest, daß Amerika die Anschauung Deutschlands bezüglich der Handelsfreiheit in Marokko teilt und sich allen politischen Vorrechten Frankreichs widersetzen wird, falls dadurch auch Handelsvorteile für Frankreich geschaffen werden. Ebenso werden Holland und Belgien auf der Seite Deutschlands stehen. Von einer Isolierung Deutschlands auf der Marokkokonferenz kann also keine Rede sein.

== **Der Aufruhr in Rußland.** Zehn Kilometer von Wenden in Livland brennt der Landsitz des Oberhofmeisters Grafen Sievers. Die dorthin entsandte Kosakenabteilung mußte unverrichteter Sache zurückkehren, weil ihr eine nach Tausenden zählende bewaffnete Bande im Walde den Weg verlegte. — In Odessa wurde eine Gruppe Anarchisten verhaftet, welche verdächtig ist, in letzter Zeit Bomben geworfen zu haben.

== **London,** 8. Jan. Der König unterzeichnete heute nachmittag in einer Kronratssitzung eine Proklamation, durch die das Parlament aufgelöst wird. Im Anschluß daran wurden Parlamentswahlbefehle in die Wahlvorsteher ausgegeben.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 9. Januar.

** **(Wer hat die Steuerlast zu tragen?)** Die Handelskammer zu Essen weist in ihrem neuesten Geschäftsbericht darauf hin, wie unrichtig es ist, wenn bei der öffentlichen Diskussion der Steuerprojekte immer und immer wieder die in hohem Maße verhetzend wirkende Behauptung in den Vordergrund gerückt wird, daß die steuerlichen Lasten heute in der Hauptsache von der großen Masse der Arbeiter getragen würden, und daß im Hinblick hierauf ein weiterer Ausbau des Systems der indirekten Steuern verwerflich erscheine. Gewiß sollen auch nach Ansicht der Handelskammer bei Anfertigung von Steuern die schwachen Schultern am wenigsten, die kräftigsten am stärksten belastet werden. Aber nach diesem Grundsatze wird bei uns schon jetzt in weitgehendem Maße verfahren. In Preußen waren im Jahre 1904 von 35 629 000 Köpfen nicht weniger als 22 422 000 gleich 63 Prozent, nämlich alle diejenigen, die weniger als 900 Mark Einkommen hatten, vollkommen steuerfrei. Von den übrigen standen nicht weniger als 11 600 000, gleich 32 Prozent, in den niedrigen Steuerklassen von 900 bis 3000 Mark. Nicht weniger als 70 Prozent des Gesamt-Steueraufkommens in Preußen fielen auf 1 600 000, gleich 4,45 Prozent der Bevölke-

---

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 32

Ich war von ihm ganz und gar nicht zufriedengestellt. Trotz all seiner Bemühungen, liebenswürdig zu sein, oder vielleicht gerade deswegen, hat er ein Etwas an sich, das jede Vertraulichkeit abstößt

Ich fühlte mich eisigkalt berührt, ich wurde still und schweigsam . . ich, die ich sonst gar nicht leicht verlegen bin, sprach kaum zwanzig Worte und auch diese gefielen ihm nicht, das habe ich gleich gemerkt.

Papa hatte einen glücklichen Einfall, er übergab ihm den Schlüssel zum Park und sagte: „Betrachten Sie sich hier ganz zu Hause, Herr Graf!"

„Es wird mir immer ein Vergnügen sein, wenn ich sehe, daß Sie sich auf dem Grund und Boden, der einst der Ihre gewesen, gerade so frei und ungezwungen bewegen, wie Sie es früher getan!"

Mit freimütiger, fast herzlicher Art entgegnete Herr von Reinach: „Ich nehme Ihren freundlichen Vorschlag an, Herr Zallet, ich nehme ihn sogar dankbar an! Sie hätten mir keine größere Freude machen können!"

Als er sich zum Gehen anschickte, lud Mama ihn zum Diner ein, aber ach, warum hat sie doch hinzufügen müssen: „Kommen Sie morgen auf gut Glück, ohne alle Umstände, gerade wie wir es in unserem einfachen Haushalte gewöhnt sind!" Diese kleine Lüge hat mich verdrossen.

Erstens gehört der Graf von Reinach nicht zu Leuten, die man ohne alle Umstände einladet, zweitens weiß ich nicht, wie sie es ihm glaubwürdig erscheinen lassen will, daß bei uns ein gewöhnliches Mittagessen immer aus so viel Gängen besteht, wie morgen unsere Tafel aufzuweisen haben wird.

Nachdem der Graf sich entfernt hatte, gestand Papa, daß er ihm ganz gut gefalle.

„Ein sehr netter Junge und nicht stolz, ganz und gar nicht stolz!"

Nicht stolz . . davon bin ich nicht so ganz überzeugt.

Mama ihrerseits ist ganz begeistert und wiederholt unaufhörlich: „Er sieht sehr vornehm aus, wie ein wirklicher Kavalier!"

Ich aber habe so wenig wie Papa und Mama ein vornehmes Aussehen, das weiß ich; er wird uns alle gewöhnlich oder gar ordinär finden. Wie wenn er uns verachten, wenn er auf uns herabblicken wollte? Dieser Gedanke ist mir so peinlich, daß meine ganze Freude an der geplanten Verbindung dahinzuschwinden droht.

6. September. Wird er um mich anhalten? Für Papa und Mama, die doch sehr viel Erfahrung darin haben, besteht gar kein Zweifel. „Er wird morgen feierlich um Deine Hand werben! Ich begrüße Dich als künftige Gräfin!"

Seltsam, diese Heirat, von der ich geträumt, die ich erhofft und ersehnt hatte, flößt mir jetzt Schrecken ein, und weshalb? Der Graf von Reinach ist ja doch ein tadelloser Kavalier, der auch die höchsten Ansprüche befriedigt! Mir ist es aber, als ob zwischen ihm und mir eine Scheidewand sich auftürme, welche sich durch nichts überbrücken lasse und uns für immer trenne. Seinetwegen bin ich traurig; seinetwegen leide ich unter kleinen Nebensächlichkeiten, die ich bisher nicht beachtet hatte, die mir aber jetzt ganz ungeheuerlich erscheinen! Während des Abends litt ich wahre Folterqualen.

Das Essen war sehr schön und gut, Susanne hatte ihr möglichstes getan sich selbst zu übertreffen, aber meine arme Mama war außer sich, klagte bei jedem Gang und war geradezu unerschöpflich in ihren Entschuldigungen. Bald fand sie das verkocht, bald jenes nicht gar. Vergeblich beteuerte ihr Herr von Reinach mit der größten Zuvorkommenheit, daß alles ausgezeichnet sei. Sie machte sich unaufhörlich mit den Dienstboten zu schaffen, tadelte Helena mit halblauter Stimme, und als endlich eine Zwischenspeise aufgetragen wurde, die wirklich ausgezeichnet genannt werden mußte, zwang sie den Grafen förmlich, zweimal davon zu nehmen. Mama macht es immer so mit all unseren Gästen! Ich weiß daher nicht, warum es mir gerade heute besonders unpassend erschien. Der Graf von Reinach selbst muß wohl daran schuld sein. Trotz seiner Höflichkeit merkte ich in seinem Wesen eine gewisse ablehnende Verwunderung.

Papa seinerseits tat sehr stolz und war ganz in seinem Element; er prahlte mit lauter Heiterkeit mit allem, was er auftischen konnte, nannte die Namen der Weine, welche eingeschenkt wurden, und die Preise, welche sie gekostet hatten. In der Regel macht es mir Spaß, ihn so vergnügt und befriedigt zu sehen, warum war es mir nur heute so unlieb, warum errötete ich, so oft er eindringlich sagte: „So trinken Sie doch; so trinken Sie doch nur, mein bester Herr!" Ich sah jedoch, daß Herrn von Reinachs Glas nicht leer wurde, und dieser mit einem gewissen Eigensinn stets gefüllte Pokal gab mir eine Lehre.

Nach dem Mahle gingen wir in den Salon, da harrte meiner eine andere Qual! Mein armer Papa konnte den Gedanken nicht ertragen, daß seine neu gekauften Kunstwerke unbeachtet bleiben sollten und wollte sie daher dem Grafen zeigen. Dieser ging denn auch bewundernd von Bild zu Bild, während Papa die Namen der Künstler nannte und den Preis angab, um welchen er diese oder jene Schöpfung gekauft hatte. Er wartete dabei offenbar immer auf ein anerkennendes oder staunendes Wort Herrn von Reinachs; dieser aber sprach es nicht aus, und ich glaubte sogar den Schatten eines Lächelns auf seinen Lippen zu bemerken.

Armer, lieber Papa! Der Gedanke, daß man ihn lächerlich finden könne, wurde mir so unerträglich, daß ich unseren Gast mitten in einem Satze unterbrach, vielleicht etwas zu hastig, denn ich bemerkte, wie die Augen des Grafen sich streng, ja mißbilligend auf mich richteten. Ich fühlte, daß ich rot wurde, und um meine Verwirrung zu verbergen, verließ ich den Salon.

* * *

Alex weilte bereits seit vier Tagen in Reinach, ohne daß er eine Erklärung erhalten hätte für den lakonischen Ruf, den sein Freund an ihn hatte ergehen lassen.

Gleich bei seiner Ankunft, nachdem er den Wagen verlassen, hatte er gefragt: „Was ist geschehen, weswegen bedarfst Du meiner?"

Jules aber erwiderte blos: „Später, später wollen wir davon reden; es ist nichts Unangenehmes, sei ohne Sorge. Einstweilen aber sprechen wir von Dir." Und mit fast fieberhafter Unruhe hatte er Frage um Frage gestellt, während Alex, ohne weiter in ihn zu dringen, ihm jeden gewünschten Bescheid gab.

Die Freundschaft zwischen den beiden Männern war immer zu vertraulicher Art gewesen, als daß irgend eine Verstellung hätte auf die Dauer möglich oder auch nur denkbar sein können. Nach Verlauf einer Stunde wußte Alex, daß Jules irgend ein peinliches Geheimnis vor ihm hatte. Er wartete ruhig, bis der Freund dem, was er auf dem Herzen hatte, durch Worte Ausdruck verleihen würde, erstaunte aber und ängstigte sich schließlich, als Tag um Tag verging, ohne daß Jules sprach. 134,20

...cher
...n
...eit
...ostkarten
...etc.
Ausführung.
...aus
...rei
...ruck-Verfahrens.

...ten Crêmeton
...iht
Crêmefarbe
...ardine, wie Abbildung)
...oleaux, Spitzen etc.
...hr beliebt:
...lb, Ecru, Rosa,
...ardinen etc.
...othek.,
...ungen.
...man:
...ehnung
...be" und
...marke:
...ns, Quedlinburg.

rung. Nur 0,75 Prozent mußten nicht weniger als 44,54 Prozent der Gesamteinkommensteuer aufbringen. Die sozialdemokratische Behauptung, daß die Steuerlast in der Hauptsache auf die Minderbemittelten abgewälzt würde, ist also durchaus unrichtig und erscheint um so verwerflicher, als unter den völlig steuerfreien 63 Prozent der Bevölkerung sich zweifelsohne sehr viele Leute befinden, die mehr als 900 Mark Jahreseinkommen haben, aber dank einer milderen Steuerpraxis frei bleiben.

** **(Aus der kath. Gemeinde.)** In der kath. China-Mission sind drei Personen tätig, welche auch in der hiesigen kath. Gemeinde bestens bekannt sind und zwar die Patres Schnurbus und Hufnagel, ersterer ein Bruder des Herrn Pfarrers Schnurbus, letzterer ein Bruder des Herrn Wirtes Hufnagel hierselbst. Weiter ist noch eine geborene Schwerter in der Chinamission tätig, nämlich Schwester Dolorosa, eine geborene Stuhldreyer.

!! **(Falsche halbe Markstücke)** sind augenblicklich im Umlauf und wiederholt als Zahlung angeboten. Sie sind augenscheinlich aus einer Bleilegierung hergestellt und nur am Klange und dem fettigen Griffe zu erkennen.

** **(Hochwasser.)** Seit gestern vormittag ist die Ruhr bedeutend gestiegen und hat die niedrig gelegenen Ruhrweiden an mehreren Stellen bereits überschwemmt.

** **(Das Erinnerungszeichen für Eisenbahner.)** Der Kaiser hat genehmigt, daß das Erinnerungszeichen für die Eisenbahner ,welches auf der linken Brust getragen wird, auch zur Militäruniform und zwar innerhalb der Ordensschnalle angelegt werden darf.

** **(Aus dem Parteileben.)** Die Ortsgruppe Schwerte der christlich-sozialen Partei blickt nunmehr auf das erste Jahr ihres Bestehens zurück. Ihre erste Jahresgeneralversammlung findet am kommenden Sonntage nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Klempt an der Mährstraße statt. Die Tagesordnung umfaßt 10 zum Teil sehr wichtige Punkte, wie Vorstandswahl, Rechnungslage usw. An die Gruppenversammlung schließt sich um 6 Uhr eine Sitzung des Wahlkreisvorstandes für den Wahlkreis Dortmund-Hörde, in der mehrere wichtige, allerdings interne, Parteisachen verhandelt werden sollen.

** **Arbeitermangel im Ruhrrevier.)** Viele Zechen lassen durch Anschläge bekannt machen, daß sie fortwährend Kohlenhauer annehmen. Es herrscht beim Bergbau vielfach großer Arbeitermangel.

** **(Unfälle.)** Auf dem Nickelwerk erlitten gestern zwei an der Walze bezw. Schere beschäftigte Arbeiter von hier bezw. Wandhofen Verletzungen, so daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war.

(÷) **(Diebstähle.)** Wohl auch gls eine Folge der teuren Fleischpreise sind die in letzter Zeit häufiger werdenden Geflügeldiebstähle anzusehen. Gestern berichteten wir über einen Fall in Holzen; heute können wir mitteilen, daß dem in der Kuhstraße wohnenden Fabrikarbeiter Schulte-Tillmann gleichfalls acht Hühner entwendet sind. Ein wertvoller Hahn ist zudem auf einem Grundstücke in der Nähe erschossen aufgefunden worden. — Ferner haben es die Langfinger auf den in den Gärten stehenden Kohl abgesehen, z. B. an der Hohenzollern- und Bergischen Straße. In einem Falle gelang es, den Täter zu überraschen, der am hellen Tage ernten wollte, wo er nicht gesät hatte.

** **(Die Ergebnisse der Viehzählung in Deutschland)** im Dezember 1904 werden in der Nordd. Allg. Ztg. mitgeteilt. Wir haben vergeblich nach dem Gesamtergebnis der Zählung der einzelnen Viehgattungen gesucht und so können wir nur berichten, daß auf 100 Einwohner entfielen: 7,1 Pferde, 32,3 Stück Rindvieh überhaupt, 17,5 Kühe, 13,2 Schafe, 31,6 Schweine und 5, 6 Ziegen. Es haben von dem gesamten Viehstand seit der vorletzten Zählung nur die Schweine den Bevölkerungszuwachs etwas überholt, alle anderen Viehgattungen aber und ganz besonders die Schafe sind der Bevölkerungszunahme gegenüber mehr oder weniger zurückgeblieben. Dieselbe Erscheinung zeigte sich schon bei der 1900 er Zählung. Die Mehreinfuhr von Schweinen und Ferkeln in den Jahren 1901-04 hilt sich im Verhältnis zu unserem deutschen Schweinebestande in bescheidenen Grenzen; sie belief sich auf 228 539 Stück im Werte von 25,1 Mill. Mark. An Pferden sind 403 317 im Werte von 327,7 Mill. Mark mehr ein- als ausgeführt worden.

** **Ergste,** 9. Jan. (Versuchter Einbruch.) Bei dem Gutsbesitzer Herrn Finkhaus in Höfen wurde ein Einbruch versucht, die Diebe aber durch die Hofhunde verscheucht. Innerhalb zehn Jahre ist dies das zehnte mal, daß hier eingebrochen bezw. der Einbruch versucht wurde. Ein Dieb wurde vor 7 Jahren ertappt und zu langer Zuchthausstrafe verurteilt, da er die 14 jährige Tochter mit dem Gewehr bedroht hatte. Auch in der Nachbarschaft ist viel gestohlen worden, ohne daß man jemals der Diebe habhaft werden konnte.

** **Hörde,** 8 Jan. (Den Beitritt zu den Kieler Beschlüssen) lehnte der hiesige Krieger- und Landwehrverein einstimmig ab. Zum Vorsitzenden anstelle des ausscheidenden früheren Landrats, jetzigen Polizeidirektors v. Stark wählte der Verein den Direktor Tull vom Hörder Werk. Der Verein verfügt über einen Sparkassenbestand von 10 126 Mark.

!! **Hennen,** 8. Jan. (Unfall.) Der Tagelöhner Heinrich Kost von hier fuhr heute Morgen mit einem schwerbeladenen Holzwagen ein steiles Ufer hinauf, dabei rutschte das ihm zunächst gehende Pferd mit einem Hinterbein auf dem infolge des Regens schlüpfrig gewordenen Boden aus und schlug mit dem Huf dem Kost derart gegen den rechten Fuß, daß derselbe außer einigen äußeren Verletzungen noch einen Bruch des Beines erlitt.

Der Prozeß Neveling-Westhofen vor dem Schwurgerichte.

§§ **Westhofen,** 9. Jan. Als erste Angeklagte in der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode in Hagen erschien die Ehefrau Fabritarbeiter Heinrich Neveling, Wilhelmine Alwine geb. Reinecke von hier. Die 44-jährige Angeklagte, die schon im Jahre 1884 wegen Anstiftung zum Diebstahl mit neun Monaten Gefängnis bestraft wurde, stand unter der Anklage, im Juni 1905 zu Westhofen eine öffentliche Urkunde, nämlich eine Steuerquittung, zum Zwecke der Täuschung, um sich oder ihrem Ehemann einen Vermögensvorteil zu verschaffen, gefälscht zu haben. Auf Befragen erklärt die Angeklagte, die recht frei und unbefangen auftritt, sie habe die Quittung nicht gefälscht und meint, der Vollziehungsbeamte Lecking, ein ehrenwerter Mann von 68 Jahren, habe die Gelder, es handelt sich um den Betrag von 22,68 Mark für sich verwandt. Da sie dieser Verdächtigung auch schon früher Ausdruck gegeben hat, wurde gegen den alten Beamten seinerzeit eine Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet. Aus dieser ging Lecking nicht nur völlig gerechtfertigt hervor, sondern sie führte auch zur Entlarvung der wirklich Schuldigen. Bei der Anklage handelt es sich um folgenden Sachverhalt. Im Juni 1904 schuldete Neveling der Gemeindekasse Westhofen 50 Mark Steuern. Er wurde dieserhalb gepfändet und am 9. Juni fand die Zwangsversteigerung statt. Am Tage nach dieser erschien die Angeklagte auf der Steuerkasse und präsentierte eine Quittung über 22,68 Mark vom 16. Dezember 1904, obgleich sie vorher vergeblich einen Ausstand nachgesucht hatte. Dem Vollziehungsbeamten entstanden anfangs Zweifel bei Vorzeigung dieser Quittung, ob er das Geld empfangen habe oder nicht, obwohl die Frau sowohl vor als nach der Pfändung diese Quittung nicht vorgezeigt hatte und die Zahlung des Betrages weder durch seine Bücher, noch durch die der Kasse nachgewiesen werden konnte. Dies machte sich die Angeklagte zunutze und verdächtigte den ergrauten Beamten der Unterschlagung. Bei näherer Besichtigung stellte sich indes heraus, daß auf der vorgelegten Quittung in der Jahreszahl die Ziffer 1 in 4 umgeändert worden war und die Prüfung der Einnahme-Kontrollen aus den Vorjahren ergab, daß Neveling am 16. Dezember 1901 22,68 Mark schuldig gewesen und bezahlt hatte, wogegen im Dezember 1904 23,95 bezahlt worden waren. Mit der Zahlung aus 1901 sollte also eine solche aus 1904 nachgewiesen werden. Trotz dieser erdrückenden Beweise blieb die Angeklagte bei ihrem hartnäckigen Leugnen und beharrte dabei, obwohl ihr Ehemann von dem Rechte der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch machte und bekundete, daß er die Fälschung nicht vorgenommen habe. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte im Sinne der Anklage unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig und das Gericht erkannte demgemäß gegen dieselbe mit Rücksicht auf ihre Vorstrafe und darauf, daß sie einen pflichttreuen Beamten, auf den nicht eine Spur von Verdacht falle, in schnöder Weise verdächtigt habe, auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Westfalen und Rheinland.

* **Neheim,** 8. Jan. (Ein frivoler Mensch.) Gestern nachmittag erhängte sich hierselbst ein Arbeiter, Vater von 11 Kindern, in einem Kleiderschranke. Zufällig wollte ein Sohn ein Kleidungsstück aus dem Schranke holen, als er den Erhängten vorfand. Er befreite ihn sofort von der Schnur und einem hinzugerufenen Arzte gelang es, den Mann ins Leben zurückzurufen. Als derselbe erwacht war, verlangte er sofort für 20 Pfg. Schnaps, um sich von dem „Srecken" zu erholen.

***Hamm,** 8. Jan. (Großfeuer.) Gestern abend gegen 10 Uhr entstand auf nicht erklärliche Weise, vermutlich Brandstiftung, Feuer. Das Gehöft des Gutsbesitzers Eberh. Runnemann in Scheidingen bei Welver brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein Feuerwehrmann namens Sundermann von der Welver Feuerwehr wurde dabei schwer verletzt in das Krankenhaus Welver eingeliefert. Heute morgen ist demselben das rechte Bein abgenommen worden.

* **Meinerzhagen,** 8. Jan. (Ernennung.) Der bisherige kommissarische Amtmann Graf v. Haslingen ist vom Oberpräsidenten endgültig zum Amtmann des Amtes Meinerzhagen ernannt worden.

* **Schwelm,** 8. Jan. (Todessturz.) Der Bandwirker Adam K. stürzte durch eine offenstehende Tür in den Hof hinab. Der Mann brach hierbei das Rückgrat, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit acht Kindern.

* **M.-Saarn** ,8. Jan. Ein Bubenstreich gemeinster Art) wurde in der vergangenen Woche an den Gebäulichkeiten der Bindenfabrik J. Wilke u. Co. verübt. In demselben war böswillig die Wasserleitung offen gedreht, sodaß Etablissement und Umgebung am Morgen von einem großen Wasser- und Eisspiegel umrahmt waren. Außerdem sind 16 Fensterscheiben zertrümert.

Soolquellen und Salzlager im Ruhrkohlenbezirk.

Die Salzgewinnung im Ruhrkohlenbezirke ist schon einige Jahrhunderte alt. Die älteste Saline, welche den Bewohnern des Ruhrkohlenbezirks das notwendige Salz lieferte, ist die der Bergwerks-Aktiengesellschaft „Königsborn" bei Unna, welche früher dem preußischen Staate gehörte. Die Soole zur Salzgewinnung liefert die bekannte „Werriesquelle". Diese Quelle kommt aus der Nähe der jetzt in Teufe begriffenen Schachtanlage „Maximilian" (Eigentum der Eisenwerksgesellschaft „Maximilianshütte" zu Rosenberg in Bayern) bei Hamm und speist das Soolbad Hamm und die Saline nebst Soolbad „Königsborn". Man vermutet, daß ein Teil der den Schächten „Maximilian" zu fließenden Wasser der „Werriesquelle" entstammen, weil das Wasser sehr salzhaltig ist. Bekanntlich erhoben vor etwa vier Jahren, als mit dem Abteufen von „Maximilian" begonnen werden sollte, die Gesellschaft „Königsborn" und das Soolbad Hamm Einspruch gegen den Abbau der Grubenfelder, da man befürchtete, die Quelle könne versiegen. Die Gerichtsbehörde wies aber später diesen Einspruch als unbegründet zurück. Seit mehr denn drei Jahren werden nun zwei Schächte von „Maximilian" abgeteuft, die beide unter großen Wasserzuflüssen zu leiden hatten bezw. haben; Schacht 2 steht seit dem 14. März 1905 vollständig unter Wasser und wird vorläufig nicht weiter abgebaut. Auf Schacht 1, der eine Tiefe von über 500 Meter hat, fließen pro Minute etwa eineinhalb Kubikmeter Wasser zu. Der „Werriesquelle" haben diese Wasserzuflüsse von „Maximilian" bisher nicht geschadet. Von Hamm gehen die Soolquellen die Lippe entlang nach Westen. Auf Zeche „Werne bei dem Soolbad Werne haben wir dieselbe Erscheinung. Hier ist nur die Soolquelle, welche das Bad speiste, nach Anlage der Zeche „Werne" (Georgs-Marienhüttenverein zu Osnabrück) versiegt. Die Wasserzuflüsse bei „Werne" sind bekanntlich beim Abteufen der Schächte sehr groß gewesen und sind auch jetzt noch bedeutend. Das Nordfeld, in dem die frühere Quelle sich befand, liefert noch jetzt pro Minute eineinhalb Kubikmeter. Infolge der Grubenexplosion, bei der eine elektrische Maschine in die Luft geflogen ist, wird wegen Mangel einer Reservemaschine das Nordfeld, welches das meiste Wasser gibt, abgedämmt. Dadurch dürfte sich das Grubenterrain dieses Gebiets bald mit dem Wasser der Quelle füllen. Nachdem die Wasser nun wieder höher steigen, dürfte es wieder seinen Weg zum Bohrloch hinaus nehmen und später wieder reichlich Salzwasser zu Badezwecken liefern. Die Verwaltung der „Georgs-Marienhütte" beabsichtigt dann als Eigentümer des Bades Werne dieses wieder neu zu eröffnen und neue, vergrößerte Anlagen zu schaffen. Dieser Plan dürfte, da Werne durch die Kleinbahn Werne-Ermelinghoff (Eigentum der Zeche) und die Strecke Osterfeld-Hamm (Station Bergkamen-Werne) bedeutend bessere Bahnverbindungen hat als früher, sicher von Erfolg gekrönt sein.

Weiter nach Westen treffen wir beim Abteufen der Schächte „Emscher-Lippe„ wiederum eine Soolquelle, die 32 Grad Wärme hat und 9 Prozent Salz enthält. Als man versuchsweise das Wasser in den nahen Dortmund-Emskanal leitete, starben die Fische in demselben auf einer großen Strecke; gegenwärtig leitet die Zeche das Wasser durch eine besondere Druckleitung in die Emscher. Die Wasserzuflüsse auf beiden Schächten waren zuweilen so stark, daß die Arbeiten eingestellt werden mußten. Auf Schacht 1 stieg das Wasser beim Anfahren der ersten Quelle pro Minute 1,60 Meter, so daß sich die Bergleute nur mit Mühe retten konnten. Vor einiger Zeit hat man auf Schacht 1, bei dem in einer Tiefe von 660 Meter gegenwärtig die Querschläge nach Norden getrieben werden, wiederum eine kleine, allerdings bis jetzt unbedeutende Quelle angetroffen. Wenn eine Wasserhaltungsmaschine eingebaut ist, hofft man das Wasser, das jetzt durch Schacht 2 mittels Kübel gehoben wird, leicht bewältigen zu können. Die Gewerkschaft „Emscher-Lippe" (Friedr. Krupp und Nordd. Lloyd) geht auch mit dem Gedanken um, ein Soolbad anzulegen.

Auf der jetzt staatlichen Zeche „Ver. Gladbeck" müssen die Salzlager schon größer sein; denn beim Abteufen der Schächte hat man mehrfach Salzlager von geringer Stärke, deren Abbau unlohnend ist, angefahren.

Je mehr sich die Lippe dem Rhein nähert, desto zahlreicher und stärkere werden in ihrem Gebiete die Salzlager. Die angestellten Bohrversuche haben ergeben, daß sich der Abbau der angetroffenen Salzlager nördlich von den Grubenfeldern der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" lohnt. Die Firma Thyssen hat sich in diesem Gebiete den Salzabbau auf einigen Grubenfeldern „Hiesfeld" von der Bergbehörde verleihen lassen. Auf der linken Rheinseite gegenüber der Lippemündung besitzt die bekannte Kaligesellschaft „Deutsche Solvaywerke" (Bernburg) große Grubenfelder, die gleichfalls in ihren oberen Schichten abbauwürdige Salzlager enthalten. Diese Salzlager will die Gesellschaft, wie die großen Grundstücksankäufe hierselbst zeigen, abbauen. Die fortgesetzten Bohrversuche nördlich und westlich der Grubenfelder der „Solvay-Werke" haben ergeben, daß sich auch dort mächtige Salzlager befinden.

So dürfte sich in absehbarer Zeit im Nordwesten des Ruhrkohlenbezirks neben der Kohlenindustrie eine blühende Salzindustrie entwickeln. Nach Abbau der vorhandenen Salzlager werden dann die darunter lagernden Kohlenvorräte abgebaut werden. Glück auf!

Kleine Chronik.

Berlin, 8. Jan. In einem Hotel der Friedrichstadt erschoß sich der Provinzialschulrat a. D. Geh. Regierungsrat Dr. Robert Pilger, der sich unter dem Namen eines Arztes Dr. Pfeifer aus München in das Fremdenbuch eingetragen hatte.

Seesen a. H., 8. Jan. Hier vergiftete sich in ihrem Schlafzimmer die 18jährige Nichte des Ratskellerwirts Fräulein W. Schünemann durch Strychnin. Als Beweggrund der Tat wird unglückliche Liebe angenommen.

Mayen, 8. Jan. In der Sonntagnacht verbrannten drei Kinder auf einem Dachzimmer, während die Eltern zum Tanz gegangen waren und die Kinder unter der Obhut eines älteren Knaben zurückgelassen hatten.

Pforzheim, 8. Jan. Der Stadt Pforzheim überwies der Fabrikant Kayser 380 000 Mark als Stiftung für ein Altersheim invalider Arbeiter.

London, 8. Jan. Nach einer Meldung des Daily Tel. aus Tokio von gestern hat am 4. Dez. in den Akitagruben in der Provinz Junoi eine Explosion stattgefunden, durch welche die Werke in Brand gerieten. Von 2000 darin beschäftigten Personen sind **101 dabei ums Leben gekommen.**

Vermischtes.

Aus der Diplomatenwelt. Die amerikanischen Diplomaten werden längst von ihren europäischen Zunftgenossen etwas **über** die Achsel angesehen. Für den europäischen Diplomaten **ist es** eben selbstverständlich, daß er vor allem auf dem Gebiete **des** weltmännischen Tones und der Eleganz Meisterschaft er**rungen** haben muß, um vorwärts zu kommen. Die Statio**nen** in seiner Karriere sind für ihn sein Aufrücken aus der **Kategorie** der Ritter dritter und vierter Klasse zu den Kom**mandeuren** ohne und mit Stern zum Orden „aus dem Halse", **und** zu Inhabern von buntscheckigen Großkreuzen. Schon **Bismarck** hat manche Klage über diesen Hang zu Aeußerlich**keiten** seiner Kollegen laut werden lassen. Da kommen nun **die** Nordamerikaner in diese exklusive Gesellschaft einfach hin**eingeschneit,** womöglich Leute, die gestern noch Rechtsanwälte, **Journalisten** oder Kaufleute waren. Sie lassen sich weder **durch** Ordensbänder noch durch Kammerherrenschlüssel impo**nieren,** ja, sie haben sogar die Stirn, sich über derlei noch **lustig** zu machen. Für sie gilt eben nur der Grundsatz: „Bussiness is bussiness", und sie huldigten der ketzerischen An**sicht,** daß jede Art von „Busineß" gleichwertig ist. Dieser Grundsatz hat jetzt eine praktische Anwendung erfahren, über die die europäischen Berufsdiplomaten vorderhand noch Mühe haben, hinwegzukommen. Es sind kaum zwei Monate vergangen, seit sich der amerikanische Botschafter am Londoner Hofe, Joseph H. Choate abmeldete, um ins Privatleben, das heißt an die Spitze seines Maklerinstitutes in Neuyork zurückzutreten. Zu Weihnachten erhielten plötzlich alle die Persönlichkeiten, zu denen Mr. Choate in London als Botschafter in amtlichen oder sozialen Beziehungen gestanden hatte, eine zierlich ausgestattete Karte des folgenden Inhaltes: Die Unterzeichneten beehren sich, Ihnen mitzuteilen, daß sie Wall Street 60, Neuyork, ein Geschäftsbureau eröffnet haben. — Joseph H. Choate. — Joseph H. Choate junior." Joseph H. Choate war bislang seinem Vater als Botschaftsattaché beigegeben. — Verschiedene alte Hofdamen sollen beim Anblick dieser Annonce in eine ganz richtige Ohnmacht gefallen sein.

„Prinzessin Alice", des Präsidenten Roosevelt vielgenanntes Töchterlein, wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 22. Februar, dem Geburtstage Washingtons, mit ihrem Bräutigam, Mr. Nicholas Longworth vor den Traualtar treten. Der Bräutigam steht im 36. Lebensjahre, während die „Prinzeß" bekanntlich erst vor kurzem großjährig wurde. Er hat an der Harvard-Universität studiert und sich 1894 in Cincinnati als Advokat niedergelassen. Da er ein großes Vermögen geerbt hatte, so beteiligte er sich an allen möglichen industriellen Unternehmungen und vermehrte dadurch seinen Reichtum nicht unbeträchtlich. Außerdem beschäftigte er sich mit Politik und gehört beiden Häusern der Legislatur von Ohio seit 1899 an. In den Kongreß wurde er erst im Vorjahre gewählt. Die Hochzeit wird nicht in einer Kirche, sondern in einem Seitenflügel des Weißen Hauses stattfinden, wo ein Raum zur Kapelle umgestaltet werden wird. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß diese Hochzeit die große Sensation der Gesellschaftssaison in Washington zu werden verspricht, und jedermann eifrig bemüht sei, bei ihr zugegen sein zu dürfen. Aber manche Hoffnungen werden enttäuscht werden, da die Räumlichkeiten nicht mehr als 500 Personen fassen, während der Bekanntenkreis des Präsidenten und seiner Familie naturgemäß ein viel größerer ist. Allein die höchsten Staatsbeamten und das diplomatische Korps mit ihren Angehörigen zählen bereits mehr Köpfe. Es ist das zweite Mal, daß das Weiße Haus eine Trauung in seinen Mauern sieht, — die erste wurde vor mehr als 80 Jahren vollzogen, als Miß Maria Monroe, die Tochter desjenigen Präsidenten, dessen Namen die berühmte Monroe-Doktrin trägt, sich verheiratete. Miß Alice Roosevelt wird am 22. Februar das gleiche Kleid tragen, das ihre Großmutter an an ihrem Hochzeitstage anhatte, und als einzige Brautjungfer wird ihr ihre Stiefschwester, Miß Ethel Roosevelt, dienen. Natürlich ist sie jetzt noch mehr der Gegenstand der Beobachtung und der Neugier ihrer Landsmänner und vor allem ihrer Landsmänninnen als früher. Und auch Mr. Longworth muß sich eine Ueberwachung gefallen lassen, wie sie kein Detektivinstitut strenger ausführen könnte. Aber die Amerikanerinnen sind zufrieden mit ihm, und sie stellen ihm das Zeugnis aus, daß er ein sehr galanter und korrekter Verlobter ist. Schon daß er nicht weniger als sieben Male um Miß Alicens Hand anhielt, also sechs Körbe davontrug, ehe sie ihn endlich erhörte, hat ihnen ihre Sympathie gewonnen. So gehört es sich, meinen sie, für den amerikanischen Mann. Nach der Hochzeit werden Mr. und Mrs. Longworth nach Europa segeln. Sie wollen in Paris die Schwester des ersteren besuchen, die an den Grafen v. Chambrum verheiratet ist, und so wird Prinzeß Alice wohl Bekanntschaft mit der vornehmsten französischen Aristokratie machen. Von Paris soll es dann nach London gehen, wo das junge Paar darauf rechnet, von König Eduard VII. empfangen zu werden. Und wenn die Neuvermählten sehr „gnädig" sind, so wollen sie uns sogar durch einen Abstecher nach Berlin gleichfalls das Glück ihrer Bekanntschaft zuteil werden lassen.

Eine Affenschule. Der englische Erforscher der „Affensprache" (wir haben über die kuriose Idee schon häufiger berichtet), Professor Garner, hat sich in neuerer Zeit darauf gelegt, den Affen Schulbildung beizubringen. Die Ausbildung dieser Tiergattung ist seiner Ansicht nach zu Unrecht arg vernachlässigt worden. Da die Schimpansen, auf die er es in erster Reihe abgesehen hat, nicht zu ihm kommen, um sich unterweisen zu lassen, hat er ihnen eine Schule im Urwald errichtet. Jetzt erzählt er in der „North American Review" ausführlich über die erzielten Ergebnisse. Einen Schimpansen brachte er dazu, das französische Wort für „Feuer" zu erlernen, das heißt diesen Begriff mit dem Wort „feu" zu verbinden. Ein Weibchen lehrte er mit viel Mühe die Unterschiede zwischen Kreisen, Vierecken und Dreiecken. Dies gelang ihm dadurch, daß er der Schülerin verschiedene ihrer Lieblings-Nahrungsmittel aufhob. Weit schwieriger fand er es, ihr den Unterschied zwischen einer Raute und den übrigen Formen beizubringen. Auch die Kenntnis der Farben-Unterschiede eignete sie sich mittels verschiedener Nahrungsmittel an. In all diesen Dingen erreichte sie verhältnismäßig bald eine große Meisterschaft. Die allererste Schülerin bekam er im September 1904; als sie jedoch bereits schöne Fortschritte gemacht hatte, lief sie ihm auf Nimmerwiedersehen davon. Er erteilt den Unterricht auf einer Lichtung von etwa 40 Ar, die er im Urwald aushauen ließ, und auf der er sich aus Bambus und Palmen ein leidlich behagliches Wohnhäuschen erbaute.

Posen, 8. Jan. An einem Eisbären im hiesigen Zoologischen Garten hat ein Tierarzt dieser Tage eine Zungenoperation vorgenommen. Es gelang mit einem langgestielten Messer einen Schnitt durch den Eiterherd in einem geeigneten Augenblick glücklich auszuführen und die Wunde auszuspritzen. Kaum war dies geschehen, so gab das Tier deutlich seine Freude über die offenbar schmerzlindernde Behandlung kund. In den nächsten Tagen setzte es sich stets bereitwillig für die Behandlung in eine geeignete Stellung.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Folgen der Dresdener Krawalle.

Dresden, 9. Jan. (Tel.) Der Kohlenlader Boehmer wurde wegen Beteiligung an den Demonstrationen am Spätabend des 17. Dezember 1905 auf der Brühlschen Terrasse und an verschiedenen Stellen der inneren Stadt zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Dresden, 9. Jan. (Tel.) Die zweite Strafkammer verurteilte den Demonstranten Kaufmann Bomsdorf, der sich an den letzten Wahlrechtskrawallen beteiligte, wegen Aufruhr zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Unfall eines Generals.

Dresden, 8. Jan. (Tel.) Der frühere Generalstabschef der sächsischen Armee, Generalmajor Barth, Kommandeur der 6. Infanteriebrigade Nr. 64, hat heute früh dadurch einen Unfall erlitten, daß sein Pferd von einem Straßenbahnwagen angefahren und umgerissen wurde. An den Beinen und an den Augen verletzt, wurde der General nach seiner Wohnung gebracht.

Auswanderung.

Hamburg, 8. Jan. (Tel.) Die überseeische Auswanderung über Hamburg hat im Monat Dezember 1905 11 780 gegen 14 238 Personen im gleichen Monat des Vorjahres betragen. Im ganzen Jahre 1905 sind über Hamburg 143 375 Personen gegen 132 712 im Vorjahre ausgewandert.

Die deutschen Katholiken im Osten.

Posen, 8. Jan. (Tel.) Auf dem gestern in Krotoschin abgehaltenen Verbandstag der Vereine deutscher Katholiken der Provinz Posen wurde lebhafte Klage darüber geführt, daß die deutschen Katholiken in der Vertretung ihrer Interessen bei der polnischen Geistlichkeit noch immer Widerstand finden.

Explodierter Dampfer.

Hamburg, 8. Jan. (Drahtber.) Auf dem Dampfer Carlisle ereignete sich in der Nähe von Saigon eine Pulverexplosion, wodurch der Dampfer zum Sinken gebracht wurde. Zwei Mann wurden getötet, mehrere Personen verletzt.

Schauriger Vorfall.

Friedland i. Mecklenburg, 8. Jan. (Drahtber.) **Gestern abend brannte das Wohnhaus des Ackerbürgers Wormann in der Mühlenstraße vollständig nieder. Zwei im ersten Stockwerk schlafende vier und sechs Jahre alte Kinder des Arbeiters Schroeder verbrannten. Die Eltern sind, wie die „Friedländer Zeitung" meldet, als der Brandstiftung verdächtig verhaftet worden.**

Für die Deutschen in Rußland.

Rostock, 9. Jan. (Tel.) Die Bürgervertretung bewilligte auf Antrag des Rates eine Beihülfe von 1000 Mark an den Hülfsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland.

Der Student als Dieb.

Göttingen, 9. Jan. (Tel.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Studenten der Mathematik Seida, wegen schweren Diebstahlversuches in zwei Fällen zu 10 Monaten Gefängnis. Seida, der früher Mitglied der Burschenschaft Germania war, versuchte unter anderem im geographischen Seminar einen Schreibtisch zu erbrechen.

In den Tod gegangen.

Frankfurt, 8. Jan. (Tel.) Heute früh wurde im Stadtteil Mühlberg die 18jährige (!) Tochter des Kapellmeisters a. D. Ankenbrand mit einem Schuß in der linken Schläfe lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Neben ihr lag ein gleichalteriger (!!) Apothekerlehrling tot am Boden.

Staatsbeihilfe zum Theaterbau.

Graudenz, 9. Jan. Auf die von den städtischen Behörden an den Kultusminister gerichtete Eingabe um Bewilligung eines Staatszuschusses für den Neubau eines Stadttheaters hat sich das Ministerium bereit erklärt, ein Drittel der Gesamtkostensumme aus staatlichen Mitteln zu bewilligen. Daraufhin haben die Behörden den Ankauf eines Grundstückes für den Theaterneubau zum Preise von 260 000 Mark beschlossen.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Elbing, 9. Jan. (Tel.) In der Nogat sind gestern beim Schlittschuhlaufen die zwei Knechte Bahm und Jaske aus Zeyer ertrunken.

Schreckliche Tat.

Luzern, 9. Jan. Hier hat sich eine Mutter aus Schwermut mit ihren Kindern in den See gestürzt. Die Leichen der drei Ertrunkenen wurden geborgen.

Unbegründetes Gerücht.

London, 8. Jan. (Drahtber.) Heute wurde hier das Gerücht verbreitet, an der englischen Küste sei ein großer englischer Dampfer untergegangen und mehrere hundert Menschen hätten ihr Leben verloren. Das Gerücht ist unbegründet. Nach einer Mitteilung der Küstenwache stieß ein Dampfer bei Needles auf, wurde aber wieder flott gemacht. Personen sind dabei **nicht** umgekommen.

Abdankungsgerüchte.

Brüssel, 8. Jan. (Tel. Hier tritt wieder einmal und mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, König Leopold von Belgien werde in allerkürzester Zeit auf den Thron verzichten. Der König, der schon mehr als einmal diese Absicht gehabt haben soll, ist in derselben jetzt durch den Tod seines Bruders, des Grafen von Flandern, sehr gestärkt worden.

Vatikan und Quirinal.

Rom, 8. Jan. (Tel.) Die Tatsache, daß am vorgestrigen Hochzeitsempfange im Palaste Doria die Kardinäle Rampolla und zwei andere trotz der Anwesenheit der Hofwelt und der Minister teilnahmen, läßt die Gerüchte über eine bevorstehende Versöhnung zwischen Vatikan und Quirinal wieder aufleben.

Ungetreue österreichische Offiziere.

Krakau, 9. Jan. (Tel.) Der Oberleutnant und Regimentadjudant des Divisions-Artillerieregiments Nr. 3 Rudolf Lafite wurde verhaftet. Die Verhaftung steht mit der Unterschlagung einer größeren Summe aus der Regimentskasse in Beziehung, die Lafite sich zuschulden kommen ließ. Der Verhaftete entleibte sich im Garnisonsarrest durch Erhängen. Der Czas berichtet, daß sich infolge derselben Diebstahlaffäre auch der rangälteste Hauptmann Rudolf Siebenburg erschossen.

Die Mitgift der Infantin.

Madrid, 8. Jan. (Tel.) Die Mitgift der Infantin Maria Theresia beträgt 6 Mill. Francs, außer der Aussteuer und den Juwelen im Werte von 3 Mill. Francs.

Verhaftete Sozialdemokraten.

Petersburg, 9. Jan. (Tel. Ein Telegramm des Generalgouverneurs Sollohub aus Riga an das Ministerkomitee besagt, eine Abteilung Truppen, die nach Windau geschickt wurde, verhaftete das aus Sozialdemokraten bestehende Lokalkomitee. Von den 19 Haupträdelsführern wurden bei dem Versuche, zu fliehen, drei getötet und einer schwer verwundet.

Er kommt nicht.

Paris, 9. Jan. Auf eine unmittelbare Anfrage antwortet Lord Knollys, er wisse kein Wort von einer Absicht des Königs Eduard, Kaiser Wilhelm im Laufe dieses Jahres zu besuchen.

Dementi.

Paris, 8. Jan. (Tel.) Es ist unrichtig, daß französische Kriegsschiffe in die Gewässer von Algeciras geschickt werden sollen. In keiner Weise ist von einer Art Kundgebung durch Kriegsschiffe die Rede, wovon einige Blätter wissen wollten.

Französische Drohungen.

Madrid, 9. Jan. (Tel.) Hiesige Börsenleute empfingen Pariser Telegramme, worin mit einem Preissturz in spanischen Exterieurs gedroht wird für den Fall, daß die hiesige spanische Presse ihre unabhängige Beurteilung der Marokkofrage fortsetzt.

Englands Rüstungen.

London ,8. Jan. (Tel). Das Zeughaus von Woolwich hat von der Regierung Bestellungen auf 2 Mill. Geschosse sowie 100 neue Schiffsgeschütze erhalten.

Immer mehr Kriegsgeschrei.

Rom, 9. Jan. (Tel.) Hier ist man angesichts der Tatsache, daß die österreichische Regierung 120 Mill. Gulden für Marinezwecke fordert, in schwerer Sorge um Italiens Stellung im Adriatischen Meere. Man rechnet hier mit einem Kriege Oesterreichs gegen Italien im Jahre 1908, bis zu welchem Zeitpunkte die österreichischen Flottenrüstungen beendet sein sollen.

Italien baut Kriegsschiffe.

Rom, 8. Jan. (Tel.) Die Regierung hat Befehl gegeben, zwei neue Panzerschiffe des Modells Roma zu bauen. Ebenso vier Kreuzer des Typs St. Georg, davon werden drei in England gebaut.

Kriegsgefahr.

Konstantinopel, 9. Jan. (Drahtber). In hochstehenden türkischen Kreisen beurteilt man die Lage auf dem Balkan nicht allzu rosig. Man teilt die Besorgnis um einen Krieg mit Bulgarien. Außerdem aber hofft man anscheinend durch eine gewaltsame Erschütterung die innere Lage zu klären.

Neuer Aufstand in Yemen.

Konstantinopel, 9. Jan. (Drahtber.) Marschall Feizie-Pascha, der Befehlshaber der türkischen Armee gegen die Aufständischen in Yemen, hat eine schwere Schlappe erlitten, die ihn nötigte, sich bald nach Umran zurückzuziehen. Er ist nunmehr gezwungen, sich bis zur Ankunft der Verstärkungen, um die er in Konstantinopel nachgesucht hat, in der Defensive zu halten.

Stadttheater Hagen.

Theaterbureau Viktoriasaal. Telefon 500.

Mittwoch, 10. Januar. Abends halb 8 Uhr. **Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der notleidenden Deutschen in Rußland. „Der Troubadour." Große Oper von Verdi.**

Freitag, 12. Januar. Abends 8 Uhr. **„Der Postillon von Lonjumeau." Oper von Adam.**

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko.

Roth & Junius

Hofpianofabrik HAGEN i. W. 649.

Infolge Beschlusses der Gemeindevertretung vom 19 September 1905 wurde der § 5 des Gemeindebeschlusses vom 28. März 1903 betreffend die Einführung des Schlachtzwanges im Gemeindebezirk Annen wie folgt abgeändert:

§ 5

Alles von auswärts eingeführte, nicht im städtischen Schlachthause in Witten ausgeschlachtete und nicht bereits sonst von einem tierärztlichen Beschauer untersuchte frische Fleisch muß, bevor es im Gemeindebezirk Annen feilgeboten und in Gast- oder Speisewirtschaften zum Genuß zubereitet werden darf, einer amtlichen Untersuchung durch einen approbierten Tierarzt unterzogen werden

Annen, den 20. September 1905.

gez. Drees, Amtmann. gez. König, Gemeinde-Vorsteher.

Genehmigt!

Arnsberg, den 24. Oktober 1905.

Namens des Bezirks-Ausschusses, Abteil. I.
Der Vorsitzende
L. S. **In Vertr. gez. Quadt.**

Wird hiermit veröffentlicht.

Annen, den 4 Januar 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
Drees, Amtmann.

Der § 22 der Polizei-Verordnung vom 27. Juni 1903 betreffend die Benutzung des Schlachthauses zu Witten ist nach erfolgter Anhörung der Gemeindevertretung wie folgt abgeändert:

§ 22.

Auswärts geschlachtetes Vieh darf von Großvieh (Ochsen, Kühen, Rindern und Pferden) nur in Vierteln, von Schweinen in Hälften und Kälber, Schafe und Ziegen nur in unzerteiltem Zustande in den hiesigen Polizeibezirk eingeführt werden. Dasselbe muß bevor es zum Verkauf feilgeboten oder zum Genuß zubereitet wird, einer amtlichen Untersuchung durch einen approbierten Tierarzt (§ 5 des Gemeindebeschlusses) unterzogen werden.

Von auswärts eingeführte ausgeschlachtete Kälber dürfen in dem hiesigen Polizei Bezirk nur dann feilgeboten oder verkauft werden, wenn die Nabelgefäße vollständig verstopft sind und das Schlachtgewicht mindestens 20 kg. beträgt. (Vergl. § 9).

Annen, den 22. März 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Drees, Amtmann.

Vorstehende Abänderung des § 22 der Polizei-Verordnung vom 27. Juni 1903 wird hiermit genehmigt.

Hörde, den 8. Dezember 1905.

Der kommissarische Landrat.
In Vertr. gez. von Wedel.

Bekanntmachung.

Der Bergmann Wilhelm Bohlmeier hat seinen Wohnsitz von Schüren nach Brackel verlegt. Sein Amt als Gemeindeverordneter der Gemeinde Schüren ist deshalb erloschen.

In Gemäßheit des § 26 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19 März 1856 ordne ich hiermit die Vornahme einer außerordentlichen Ersatzwahl für die Restdauer bis 1 Januar 1910 — an und setze den Wahltermin auf Freitag, den 9. Februar 1906, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale des Wirts Wilberg zu Schüren fest.

Die Wahl ist von der dritten Abteilung vorzunehmen.

Die Urwähler- und Abteilungslisten liegen vom 9 ds. Mts. ab vier Wochen lang im Gemeindehause zu Schüren, Adelenstraße No. 26 zur Einsichtnahme offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können während der Zeit der Offenlage bei dem Gemeindevorsteher Meinberg zu Schüren oder dessen Stellvertreter schriftlich oder mündlich angebracht werden.

Aplerbeck, den 4 Januar 1906.

Der Amtmann.
Leonhard.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschriften des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22 Juli 1901 werden alle im Jahre 1886 geborenen Militärpflichtigen des Amtsbezirks Aplerbeck sowie alle sich hier aufhaltenden Militärpflichtigen älterer Jahrgänge, die über ihr Militärverhältnis noch keine entgültige Entscheidung erhalten haben, hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1906

vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Amtshause. Zimmer 2, behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich oder bei beschränkter Krankheit durch ihre Eltern, Vormünder p. p zu melden.

Die nicht im hiesigen Amtsbezirke geborenen Militärpflichtigen des Jahres 1886 haben ihre Geburtsurkunde aus dem Standesamtsregister und die Dienstpflichtigen früherer Jahrgänge ihren Losungsschein vorzulegen.

Verspätung bei der Anmeldung zur Stammrolle oder Unterlassung derselben wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Aplerbeck, den 3. Januar 1906.

Der Amtmann.
Leonhard.

Amt Westhofen

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle Personen männlichen Geschlechts, welche im Jahre 1886, sowie alle diejenigen Personen, welche zwar früher geboren, aber über ihr Militär-Verhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und sich im diesseitigen Amtsbezirk aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1906

zur Rekrutierungs-Stammrolle auf dem hiesigen Amtsbureau — Zimmer No. 2 — zu melden. Diejenigen, welche nicht im hiesigen Amtsbezirk geboren sind, müssen den Geburtsschein — ausgestellt vom Standesamte — und falls sie sich schon einmal zur Musterung gestellt haben, den Losungsschein vorlegen.

Für etwa Abwesende muß die Anmeldung seitens der Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren geschehen.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Westhofen, den 5. Januar 1906

Der Amtmann.
116 **v. Daniels.**

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Reklamationen für die Militär-Ersatz-Aushebung pro 1906 habe ich Termin in der Zeit vom

20. bis 25. Januar 1906

während der Nachmittags-Bureaustunden in dem Amtsbureau — Zimmer No. 2 — hierselbst anberaumt.

In den Terminen sind die Steuerzettel, sowie über das Alter sämtlicher Kinder, wenn dies nicht schon früher geschehen, amtliche Atteste vorzulegen.

Etwa bereits früher angebrachte Reklamationen, sind, soweit sie noch Gültigkeit haben, zu erneuern.

Bei neuen Reklamationen ist das Grundvermögen durch Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle bezw. Gebäudesteuer-Rolle nachzuweisen, welche das Katasteramt erteilt.

Ueber etwaige Schuldenzinsen sind Beläge beizubringen.

Reservisten, Ersatzreservisten, Landwehr- und Landsturmpflichtige, welche im Falle einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, können ihre Anträge in der gleichen Frist hier anbringen

Westhofen, den 5. Januar 1906

Der Amtmann
115 **v. Daniels.**

Bekanntmachung.

Für den von Opherdicke verzogenen Landwirt Heinrich Ohlemann ist die Vornahme einer außerordentlichen Gemeindeverordneten Ergänzungswahl in Opherdicke für die Restdauer bis 1. Januar 1907 erforderlich geworden.

In Gemäßheit des § 26 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 ordne ich hierdurch die Vornahme dieser Wahl an und setze den Wahltermin auf

Sonnabend, den 10. Februar 1906, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirts Schaefers zu Opherdicke fest.

Die Wahl ist von der zweiten Abteilung vorzunehmen.

Die Urwähler- und Abteilungslisten liegen vom 10. d Mts. ab vier Wochen lang bei dem Gemeindevorsteher von Opherdicke zur Einsichtnahme offen Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können während der Zeit der Offenlage bei dem Gemeindevorsteher schriftlich oder mündlich angebracht werden.

Aplerbeck, den 5. Januar 1906.

Der Amtmann.
Leonhard.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der im Kreise Hörde — ausgenommen die Stadtbezirke Hörde und Schwerte — zu den Wahlen zur Handwerkskammer wahlberechtigte Körperschaften liegt während der Zeit vom 15. bis einschließlich 22. Januar d. J. im Kreishause hierselbst, Zimmer Nr. 18, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Etwaige Beschwerden gegen das vorbezeichnete Verzeichnis sind bis zum 5. Februar 1906 bei mir anzubringen.

Hörde, den 6. Januar 1906.

Der Königliche Landrat.
J.-Nr. 24073. **J. V.: von Wedel.**

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft und gottergeben mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die

Ehefrau Fritz Köppern

Sophie geb. Römer

im Alter von 53 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Ergste, den 8. Januar 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Stalks Gebetbücher

zum Preise von

1.50 bis 3.— Mk.

hält vorrätig

Carl Braus,

Buch-Handlung.

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** Scherer's

COGNAC

ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.

Preise auf den Etiquetten.

Flasche Mk. **2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.**

Allein-Verkauf

Wilh. Heppe,

Schwerte, Ostenstr.

Zwei überzählige, volltragende 118

Kühe

hat abzugeben

Hidding, Ergste.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 28/29.

		Berlin am 30. 12.	Dortmund am 2. 1.	Köln a. Rh. am 2. 1	Essen am 2./3. 1.
Auftrieb:	Rinder	4211	660	978	760
	Kälber	2161	209	710	444
	Schafe	9882	91	493	45
	Schweine	14948	907	1269	1575
Tendenz:	Rinder	ruhig	mittel	schlepp.	langsam
	Kälber	ruhig	rege	lebhaft	"
	Schafe	langsam	"	"	"
	Schweine	ruhig	"	"	"

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	46—47	46	46	—45
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	38—40	39—40	41—42	40—41
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	32—34	34—35	35—36	35—36
	d) gering genährte jeden Alters	46	28—29	29—31	30—31	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38—45	41—42	42	41—
	b) vollfleischige jüngere	53	31—33	34—36	37	34—36
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	26—27	29—30	31	28—30
	d) gering genährte	48	—	25—26	26—27	32—38
Färsen Kühe	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	41	—	—41
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52		36—37	36	36—37
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	34—35 30—31	32—33	32—33	32—33
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	25—26	26—28	26—27	26—27
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—23	—	—	
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	73	—70
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	60—62	55—56	59	53—54
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	50—53	51—54	50—52	54—55
	d) geringere Saugkälber	54	35—40	45—50	33—37	50—53
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	26—28	—	—	
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	38—39	35—37	38	—37
	b) ältere Masthammel	48	34—35	—	33—34	31—38
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	22—24	—	26—28	26—27
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	
Schweine	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	70	73	75	—73
	b) Käser	—	—	—	—	
	c) fleischige	—	77—69	71—72	73—74	70—72
	d) gering entwickelte	—	64—66	68—70	67—70	
	e) Sauen	—	66	68—70	67—70	66—68

Auf der Höhe der Zeit steht unstreitig Schmidt's Patent-Waschmaschine

besonders die billige KRAFT-WASCHMASCHINEN für Antrieb durch Göpel, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum ..... 2 Jahre Garantie

Verkaufsstellen weist kostenlos nach: **C. Koch-Berleburg**

Soeben erschienen!

Neue Kursbücher

1906.

Januar—April

à 40 und 70 Pfg.

vorrätig bei

Carl Braus,

Buch- und Papier-Handlung.

Eine 73

Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall und Gartenland per 1. April 1. Mai zu vermieten **Hermannstraße 20,** nahe am Messingwerk.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör zum 1. April zu vermieten.

C. Leinweber,

90 Kampstraße 20.

Mehrere 108

Wohnungen

zu vermieten

Hörder Straße 90.



Zwangsverkauf.

Am Mittwoch den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal beim Wirt Böhmer hierselbst 107

1 Sofa, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 kl. Eisschrank, 1 Real mit Waren 2c. gegen bar versteigern.

Schwerte, den 9. Jan. 1906.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 10. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal beim Wirt Böhmer hier nachstehende neue Gegenstände:

1 Trommeaux, 1 Anrichte, 2 Küchentische, 1 Topfschrank, 16 Stühle öffentlich meistbietend gegen bar. Der Verkauf findet voraussichtlich statt. 120

Busse.
Gerichtsvollzieher,
Schwerte.



„Schwerter Fleischhalle" Kl Marktstr. 4.

Diese Woche empfehle schönes, fettes 114

Rindfleisch, per Pfd. nur 55 Pfg, hochfeine Rinderwurst 25 Pfg. Einzelne Eingeweideteile billig, sowie Därme billig. Siehe Mittwoch auf dem Wochenmarkt

---



Mittwoch morgen 9 Uhr soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges **Rindfleisch** verkauft werden.



Staatseisenbahn-Verein, Schwerte.

Mittwoch, den 10. d. M. nachmittags 3 Uhr:

Beerdigung.

119 **Der Vorstand.**

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Bruno Rathmann, Schwerte.

Nr. 7. Dienstag, den 9. Januar 1906. 38. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Steuer-Erklärungen.

(Schluß.)

Zu den einzelnen in der Steuer-Erklärung vorgesehenen Positionen sei Folgendes bemerkt:

1. **Kapitalvermögen:**

Als Einkommen gelten hier Zinsen (auch die in unverzinslichen Kapitalforderungen, bei denen ein höheres als das ursprünglich gegebene Kapital zurückgewährt wird, einbegriffenen), Renten und geldwerte Vorteile aus Kapitalforderungen jeder Art. Hat jemand ein Kapital von 4000 Mark bis zum 1. 1. 1906 zu 4 Prozent und vom 1. 1. 1906 ab zu 4,5 Prozent ausgeliehen, so sind 180 Mk. anzusetzen. Die unmittelbar durch die Verwaltung des Kapitalvermögens wirklich entstehenden Ausgaben (Depotgebühren der Reichsbank und dergl.) können von den Einkünften in Abzug gebracht werden. Zum Einkommen aus Kapitalvermögen gehören ferner vereinnahmte Gewinne aus der zu Spekulationszwecken unternommenen Veräußerung von Grundstücken, Wertpapieren, Forderungen, Renten usw. abzüglich etwaiger Verluste. Spekulation liegt vor, wenn beim Ankauf des betr. Stückes die Absicht auf Wiederveräußerung mit Gewinn bestanden hat. Spekulations-Gewinn oder -Verlust ist stets nach dreijährigem Durchschnitt zu berechnen.

2. **Grundvermögen:**

Hier kommt in Frage das Enikommen aus selbstbewirtschafteten eigenen und angepachteten Ländereien, Pacht- und Mietseinnahmen und Mietswert der Wohnung im eigenen Hause. Sofern über das Einkommen aus der Landwirtschaft Bücher nicht geführt werden, erfolgt Schätzung unter Zugrundelegung der Größe der in Bewirtschaftung befindlichen Liegenschaften. Eine Schätzung nach dem Grundsteuerreinertrage ist nicht zu empfehlen, da der s. Zt. festgestellte Reinertrag den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Pacht- und Mietseinnahmen sind in der Regel als feststehende Einnahmen mit dem für das Steuerjahr 1906 bedungenen Pacht- bezw. Mietszinse in Ansatz zu bringen. Als schwankend ist die Einnahme anzusehen, wenn eine größere Anzahl von Grundstücken bezw. Wohnungen verpachtet und vermietet ist und häufig ein Teil wegen Kürze der Kündigungsfrist oder dergl. längere Zeit unverpachtet ist bezw. leer steht. Für Schätzung des Mietswertes der Wohnung im eigenen Hause kommen nur die von dem Steuerpflichtigen und seinen Familienangehörigen benutzten Wohnräume, nicht die von dem im Geschäft tätigen Personal bewohnten Zimmer in Betracht. Die Schätzung selbst erfolgt nach dem ortsüblichen Mietswerte. Von der Mietseinnahme und dem Mietswert der Wohnung im eigenen Hause sind in Abzug zu bringen: Feuerversicherungsprämien, Reparaturkosten, ein Betrag für Abnutzung des Gebäudes, Wassergeld für die Mieter, Schornsteinfegergeld, Kanalisations Gebühren, Glasversicherungsprämien, Ausgabe für Müllabfuhr und Reinigung der Aborte und dergl. Als Reparaturkosten gelten nur die Ausgaben für Instandhaltung, nicht aber auch für Instandhaltung und bessere Ausstattung der Räume. Sofern die Reparaturkosten nicht durch Rechnungen nachgewiesen werden können, kann ein Abzug von 10 Prozent der Mietseinnahme einschl. des Mietswertes der Wohnung im eigenen Hause gemacht werden. Für Abnutzung kann bei Fachwerken ein Abzug bis zu einhalb Ar, bei massiven Gebäuden dagegen nur bis zu einviertel Ar des Feuerkassenwertes geltend gemacht werden.

3. **Handel und Gewerbe:**

Das Einkommen aus Handel und Gewerbe umfaßt den Gewinn aus gewerblichen oder Handelsunternehmungen jeder Art, mögen sie in großem oder geringen Umfange, fabrik- oder handwerksmäßig betrieben werden. Der Gewinn ergiebt sich unter Absetzung der Ausgaben für die umgesetzten Waren und der Geschäftsunkosten von der Gesamt-Einnahme. Zu den Geschäftsunkosten gehören die sämtlichen nzur Erzielung des Gewinnes gemachten Ausgaben, wie Ausgaben für Licht, Heizung, Reinigung und Instandhaltung der gewerklichen Räume, Versicherung der Warenvorräte und des Inventars, Miete der gewerklichen Räume usw. Zu beachten ist, daß alle für den Unterhalt der Familie pp. verausgabten Beträge, ferner Einkommen-, Gewerbe- pp. -Steuern nicht abgesetzt werden dürfen, da diese Ausgaben als Kosten der Haushaltung von dem steuerpflichtigen Einkommen zu bestreiten sind.

4. **Gewinn bringende Beschäftigung pp.**

Hieher gehört die Besoldung der Beamten, Militärpersonen, Geistlichen, Leher, sowie in privaten Dienstverhältnissen stehenden Personen, der Lohn- und sonstige Arbeitsverdienst der Handlungs- und Gewerbegehilfen, der Arbeiter und Dienstboten; der Gewinn aus der Tätigkeit als Schriftsteller, Gelehrter, Künstler, Privatleher, Erzieher, Arzt, Rechtsanwalt, Notar sowie als Aufsichtsrat bei Aktiengesellschaften; ferner Pensionare der Beamten und deren Witwen, Renten

Von dem unter 1—4 aufgeführten Einkommen sind in Abzug zu bringen:

1. Schuldenzinsen und Renten.

Nur Schuldenzinsen, nicht auch die für Abtragung der Schuld jährlich zu zahlenden Beträge sind abzugsfähig.

2. Die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten.

Hiezu gehören Renten, Altenteile und dergl., zu deren Zahlung der Steuerpflichtige auf Grund eines schriftlich niedergelegten Vertrages pp. verpflichtet ist.

3. Kassenbeiträge.

Nur für das Steuerjahr 1906 für die Person des Steuerpflichtigen zu zahlenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen sind abzugsfähig, nicht das Eintrittsgeld oder die für frühere Jahre nachträglich gezahlten Beiträge.

4. Lebensversicherungsprämien.

Die für Versicherung des Lebens des Steuerpflichteigen selbst gezahlt werden. Uebersteigt die Jahresprämie 600 Mk., so ist die Absetzung nur bis zur Höhe von 600 Mk. zulässig

Nach Absetzung der Abzüge zu 1 und 4 von der Sume des Einkommens zu 1—4 verbleibt das steuerpflichtige Einkommen. Hiervon werden jedoch noch, sofern es 3000 Mk. nicht übersteigt, für jedes nicht selbständig zu veranlagende Haushaltungsmitglied unter 14 Jahren (Stand am 1. 4. 1906 maßgebend). 50 Mk. in Abzug gebracht.

Der dem steuerpflichtigen Einkommen entsprechenden Steuersatz kann, soforn das Einkommen 9500 Mark nicht übersteigt, gemäß § 19 des Gesetzes um höchstens 3 Stufen ermäßigt werden, wenn der Steuerpflichtige durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalte mittelloser Angehöriger, andauernde Krankheit in der Familie, Verschuldung und besondere Unglücksfälle in seiner steuerlichen Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird. In der Steuer-Erklärung sind die Gründe, die nach der Ansicht des Erklärers eine Ermäßigung gemäß § 19 rechtfertigen, genau anzugeben. Insbesondere sind die entstandenen Ausgaben ziffernmäßig anzugeben, damit die Veran-

---

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 33

Dieser dagegen befand sich in einer an Verzweiflung grenzenden Stimmung; er hatte geglaubt, daß es ihm leicht werden würde, zu reden, und nun bedauerte er, daß er es nicht geschrieben, denn die Worte wollten ihm nicht auf die Lippen treten. Vergeblich bemühte er sich, sich aufzuraffen; es gebrach ihm an Willenskraft, und so ging die Sache noch drei Tage lang weiter.

Endlich faßte er doch ein wenig Mut und sprach mit leiser Stimme: „Alex, würde es Dir sehr peinlich sein, die Besitzer des Schlosses kennen zu lernen? Sie haben mich gebeten, Dich zu ihnen zu bringen?" Und hastig fügte er, eine Ablehnung erwartend, hinzu: „O, wenn es Dir ein Opfer wäre, brauchst Du es durchaus nicht zu bringen."

Er senkte den Blick, während er diese Worte sprach, denn er fürchtete den Augen des Grafen zu begegnen, und unwillkürlich erbebte er, als er die Antwort vernahm: „Ich werde wirklich glücklich sein, Jules, mein altes Schloß wieder zu sehen und mich überzeugen zu können, daß es, wie Du mir ja versichertest, in gute Hände gekommen ist."

Infolge dieser Erklärung hatte der Notar Alex zu Zallets gebracht. Aber vergeblich hatte er dabei in seinen Zügen nach der Geringschätzung gesucht, die der zu Grunde gerichtete Aristokrat für den reichen Emporkömmling hegt.

Er hatte auch darauf gerechnet, daß nach dem Besuche Alex seiner Spottlust die Zügel schießen lassen werde, aber als sie von dem Besuche heimkehrten, sagte Alex ganz einfach: „Du hast recht, Jules, es sind ganz ausgezeichnete Leute.

Herr Zallet war so freundlich, mir den Schlüssel zum Park zu geben. Ich wäre froh, es wieder einmal an Deiner Seite tun zu können."

Befangen hatte Jules seine Zustimmung gegeben, aber gleich darauf schützte er eine dringende Arbeit vor und sperrte sich in sein Zimmer. Er war weder charakterfest genug, noch genügend ritterlich gesinnt, um es ruhig mitanzusehen, wie man sein Herz mit Füßen trat.

Am folgenden Tage harrte er mit Ungeduld des Augenblickes, wo sie beide der Einladung der Frau Zallet Folge leisten mußten. Er fühlte recht gut, daß dies der letzte Aufschub sei, und daß es dann zum Sprechen kommen müsse. Er grollte Alex darüber, daß dieser seine Qual nicht ahnte, ja, er war ungerecht genug ihm zu zürnen, in der Empfindung, daß jener ihm sein Glück raube. Während der Mahlzeit tat er sein möglichstes, um Lisettes Blicken auszuweichen. Sie verlieren . . war das denkbar? Ach, warum war Alex gekommen?

Als die Freunde sich nach dem Mahle verabschiedet hatten, gingen sie noch im Mondenscheine im Park spazieren.

„Wir wollen noch nicht heimgehen, Jules Laß uns hier lustwandeln, laß mich diese köstlichen Augenblicke genießen, ich bin so froh, hier zu sein. Seltsam: ich habe die Empfindung, als ob das Schloß auch jetzt noch mir gehörte, als ob die Bande sich nicht brechen ließen, welche mich mit ihm vereinen. Als ich vor einem halben Jahre den Verkauf unterschrieb, hatte ich das Gefühl, als ob ich nie mehr die Kraft haben würde, Reinach wiederzusehen. Ich hatte Unrecht, ich liebe immer noch meine alten Mauern, meine hundertjährigen Bäume, und auch sie sind meine treuen Freunde, die mir wohlwollen, sie haben ein Herz, welches dem meinen antwortet.

Schweigend schritten die Freunde dann durch die langen Laubengänge des Parkes. Kindererinnerungen wurden bei jedem Schritte wach, und sie empfanden beide eine sanfte Wehmut.

Endlich gelangten sie zum Ufer des Flusses und ließen sich auf einer Moosbank nieder, auf welcher sie in den Tagen ihrer Kindheit oft ihre vertraulichen Unterhaltungen gepflogen. Da fragte Alex: „Weshalb hast Du mich plötzlich kommen lassen, Jules? Du mußt es mir offenbaren."

Seit Tagen war der Notar auf diese Frage gefaßt gewesen, und nun, als sie jetzt tatsächlich an sein Ohr schlug, zuckte er doch zusammen. Aus der Antwort würde ihm Verzweiflung oder Schande erwachsen. Er konnte lügen, noch war es Zeit dazu, er konnte sich mit Geldfragen ausreden; Alex hegte keinen Verdacht; er ließ sich leicht täuschen, und er würde abreisen, ohne erfahren zu haben, daß er nur die Hand hätte ausstrecken brauchen, um ein namhaftes Vermögen sein eigen zu nennen.

Jules hatte seit Tagen gegen die Versuchung angekämpft, aber die Lüge hatte doch nie über seine Lippen gewollt, und in dem Augenblick, wo er nahe daran war, kein Ehrenmann mehr zu sein, bäumte sich ein unnennbares Etwas in ihm auf. Jetzt hob er den Blick empor, um seinem Freunde nochmals in die Augen zu sehen, um eine letzte Entscheidung zu treffen. Alex sah ihn an, und in diesem Augenblick erschien dem Notar der Blick seines Freundes sanfter, gütiger, aber auch eindringlicher als sonst. Es war dies der Blick der Gräfin Franziska, seiner Wohltäterin, seiner Mutter.

Ermutigt und stark richtete er sich nun auf und fragte plötzlich und unversehens: „Alex, willst Du Mademoiselle Lisette heiraten?" Und mit der Ergebung eines Verurteilten, welcher seiner unvermeidlichen Strafe entgegengeht, wartete er auf die Antwort.

„Das also ist das Geheimnis?" rief der Graf ruhig. „Mein Gott, warum hast Du mich das nicht früher wissen lassen? Wolltest Du mich verheiraten, ohne daß ich etwas davon wußte?"

Jules wandte den Kopf zur Seite, denn nun mußte er ja lügen, und die Augen, welche ihn in seiner Kindheit schon zu dem Geständnis gezwungen, blickten ihn unverwandt an. „Ich fürchtete Deine Ablehnung, ohne daß Du vorher das Mädchen gesehen hättest, und das wollte ich vermeiden." Und mit plötzlich erwachter Lebhaftigkeit fuhr er fort: „Es bietet sich Dir durch die Ehe mit Fräulein Zallet die unerwartete Möglichkeit, wieder in den Besitz der Güter Deiner Ahnen zu gelangen. Du bringst Deinen alten Namen mit, sie ihr bedeutendes Vermögen; nicht wahr, Du bist einverstanden und gibst Dein Jawort dazu?"

Er fühlte, wie Alex ihn durchbohrend anblickte, fühlte auch, daß es dringend notwendig sei, den Freund um jeden Preis zu täuschen. „Du antwortest mir nicht, Alex! Ich beschwöre Dich, um Deines Glückes willen und des ihrigen, Deine Einwilligung zu geben."

„Um des ihrigen?"

„Nun ja, um Lisettes willen. Sie ist ja eine reiche Beute für jeden Glücksjäger, und dazu ist sie zu gut, zu wahr, zu treu!

„Weißt Du, daß sie beabsichtigte, alle Namen der Bewerber um ihre Hand in eine Urne zu werfen und die Wahl dem Zufall zu überlassen? Arme Kleine! Es wäre so schade, wenn ein schlechtes Los sie treffen sollte! Versprich mir, Freund, daß Du sie heiraten willst!"

Mit tiefem Ernst fragte Alex: „Liebst Du das junge Mädchen?"

Jules bemühte sich vergeblich dem Blick der blauen Augen auszuweichen, welcher auf ihn gerichtet war, und stammelnd antwortete er: „Ich bin ihr sehr zugetan. Du kannst Dir kein Urteil bilden, in Deiner Gegenwart ist sie linkisch und ungeschickt, sonst aber ist sie das reizendste, edelmütigste Geschöpf, welches es auf Erden überhaupt geben kann! Eine erhabene Seele und einfach wie ein Kind! Du allein auf Erden bist wert, dieses Juwel zu besitzen!" 134,26

lagungs-Kommission hiernach die Ermäßigung bemessen kann.

Die Steuer-Erklärung ist unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben sind im § 66 d. E. G. mit Strafe bedroht.

Steuer-Erklärungen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben.

Westfalen und Rheinland.

* **Elberfeld**, 6. Jan. (Großes Pech) hatte ein biederer Handwerksmann, der seinem in Solingen wohnenden alten Vater eine Freude bereiten wollte, die aber durch des Schicksals Tücke gründlich vereitelt wurde. Der Meister kaufte, so berichten die „N. N.", für seinen Vater eine Flasche Kognak und ein Kistchen Zigarren und bestieg dann wohlgemut an der Breitestraße die Schwebebahn. Nun gibt es bekanntlich in den Wagen der Schwebebahn keine Garderobennetze, wie in den Eisenbahnwagen. Anstelle dieser Netze sind in den Schwebebahnwagen Klappfenster zum Zwecke der Ventilation angebracht. Wenn diese Fenster geöffnet sind, so haben sie eine schwache Aehnlichkeit mit einem Garderobenbehälter, deren untere Glasplatte den aufmerksamen Beobachter allerdings stutzig machen muß. Unser biederer Meister achtete aber in seiner gebefrohen Stimmung nicht genau darauf, er hielt das geöffnete Fenster für einen Garderobenbehälter und legte seine sorgsam behüteten Weihnachtsgaben in den vermeintlichen Glaskasten, aus dem sie natürlich sofort in die schwarzen Fluten der Wupper rollten — auf Nimmerwiedersehen! Die Bestürzung des jäh aus allen Himmeln seligster Besuchsfreude gestürzten Meisters kann man sich leicht denken. Zunächst verschaffte er seinem betrübten Herzen durch einige klassische Bemerkungen aus dem plattbergischen Wortschatze gebührend Luft, und dann stimmte er frisch, fromm und fröhlich in das unbändige Lachen der übrigen Passanten mit ein, und das war hier sicher das beste.

* **Köln**, 8. Jan. (Mord und Selbstmord.) Gestern abend fanden ein junger Mann von etwa 24 Jahren und eine Frauensperson von etwa 26 Jahren den Tod im Rhein. Schiffer konnten beide nur als Leichen ans Land bringen. Die Personalien des Paares sind unbekannt.

* **Aachen**, 8. Jan. (Einen Mordversuch) an seiner Pflegemutter verübte gestern abend ein aus der Fürsorgeerziehung entwichener 18jähriger Bursche. Er brachte der in der Horngasse wohnenden Frau aus bisher noch unbekannter Veranlassung 3 Messerstiche in Hals, Brust und Schulter bei. Darauf begab sich der Bursche auf die Straße und stieß hier einer ihm begegneten Frau, die um Auskunft nach dem Wege fragte, sein Messer in den Hals. Beide Frauen sind lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Landwirtschaftliches.

* **Zur Bewässerung der Wiesen.** Mit Recht hebt Prof. Strecker hervor, daß die Wiesen im Vergleich zum Ackerland von Seiten der Landwirte vielfach arg vernachlässigt werden. Es wird von manchen Landwirten viel zu wenig bedacht, daß die Wiese für sie eine ebenso einfache wie natürliche Hilfe ist, um höhere Erträge in ihren Wirtschaften zu erzielen. Es wird noch nicht genügend in Rechnung gezogen, daß Heu und Grummet der Wiesen für die Ernährung der Pferde, Rinder und Schafe das gesündeste und geeignetste Futter sind. Wie zahlreiche Analysen offenbart haben, ist das Futter auf den Wiesen bei richtiger Pflege derselben den Kraftfuttermitteln der Güte nach gleich zu rechnen. Strecker ist sogar der festen Ueberzeugung, daß man am sichersten, schnellsten und billigsten Fortschritte im landwirtschaftlichen Betriebe machen würde, wenn man gerade die Wiesen einem erhöhten Ertrage zuführte. Und dazu ist man ohne großen Kostenaufwand durch sachgemäße Pflege und Düngung der Wiesen unter Zuhilfenahme des fließenden Wassers wohl imstande. (Man vergleiche u. a. die Wiesenerträge der armseligen Lüneburger Heide.) Bezüglich der Wasserversorgung erhält Strecker gerade die Verbindung der mineralischen Düngung mit der anfeuchtenden Bewässerung in vielen Fällen für bei weitem vorteilhafter als die Bewässerung der Wiesen mit kostspieligen künstlichen Bewässerungssystemen, weil auf diese Weise die Nährstoffe vollständig ausgenützt werden. Aber nicht allein die Anfeuchtung und Bereicherung mit düngenden Stoffen macht das über die Wiesen geleitete Wasser wertvoll, sondern nicht zum wenigsten auch der Umstand, daß das in ständiger Bewegung befindliche Wasser den Boden reinigt, indem es die von den Pflanzenwurzeln ausgeschiedenen Stoffwechselprodukte aufnimmt und dafür den zur Zersetzung erforderlichen Sauerstoff an den Boden abgibt, also die dem Pflanzenwachstum schädlichen Säuren auswäscht und in die tieferen Schichten führt. Außerdem aber bahnt jeder durch den Boden dringende Wassertropfen der Luft neue Wege in den Boden, immer neue Mengen Luft können in ihn eindringen, so daß das Rieselwasser Spaten, Pflug und Egge ersetzt. Und diese durchlüftende und entsäuernde Wirkung des Rieselwassers ist weit höher anzuschlagen als selbst die düngende Wirkung, denn die fehlenden Pflanzennährstoffe lassen sich ersetzen, die Entsäuerung des Bodens kann aber auf keinem anderen Wege so energisch erreicht werden als durch die Bewässerung. Schließlich spricht noch zu Gunsten der Bewässerung die Möglichkeit, durch sie die Bodentemperatur zu regulieren und zwar hauptsächlich im Frühjahr die Temperatur zu erhöhen.

Verschiedenes.

* **Gebratene wilde Ente.** Wilde Enten sind in sehr vielen Fällen tranig, auch wenn der Verkäufer das Gegenteil behauptet; der tranige Geschmack rührt von dem massenhaften Verzehren von allerlei Wassergetier her. Deshalb sind auch die auf Wiesen usw. groß gewordenen jungen Enten, bevor sie im Sommer ihre Wanderung nach den Flüssen und Seen antreten, etwas besser. Um den tranigen Geschmack der Enten zu vertreiben, hat man verschiedene Mittel, z. B. steckt man eine Zwiebel und ein Stück Hering unmittelbar vor dem Braten in die Ente. Ein anderes Mittel besteht darin, daß man die Ente, nachdem sie ausgeweidet und trocken ist, mit Erbsen füllt. Diese sollen den widerlichen Geschmack ausziehen. Wird dann die Ente gebraten, so nimmt man die Erbsen vorher wieder heraus. Vielfach ist es auch üblich, der wilden Ente, bevor man sie brät, zur Verbesserung des Geschmackes die Haut abzuziehen und sie dann zu spicken. Um die Ente zu braten, überbrüht man sie mit ¼ Liter heißem Wasser und läßt sie dann in 1—1½ Stunde, je nach Größe, gar braten. Sehr oft begießt man sie und schüttet nach Bedarf Wasser nach. Ist die Ente gar, so wird sie auf einer heißen Schüssel angerichtet; die Sauce verfährt mit verrührtem Kartoffelmehl eine kleine Linderung und Kräftigung mit Fleischextrakt. Wilde Enten können auch in einem Topfe geschmort werden.

Vermischtes.

* **Mainz**, 6. Jan. (Der verschollene Buchdrucker.) Gestern fand ein hiesiger Wirt in seinem Schranke einen Rucksack vor, der von einem älteren Gast im Herbste 1904 bei ihm mit der Bemerkung zurückgelassen worden war, daß er fremder Buchdrucker sei; er wollte sein Verbandsgeld erheben und dann wollte er zurückkehren und seinen Rucksack holen. Der Mann kam aber nicht mehr und der Wirt fand gestern beim Auszug den vergessenen Sack. Auf der Polizei wurde der Rucksack geöffnet und fand sich in demselben ein Sparkassenbuch von einer Frau Dr. Dittmann aus Hoyer (bei Flensburg), auf dem noch 1000 Mark standen. Ferner fanden sich die Legitimationspapiere des 50jährigen Schriftsetzers Friedrich Dittmann, außerdem eine Postkarte aus dem Jahre 1904 von dem Reichstagsabgeordneten Aug. Bebel, auf welcher dem Dittmann die Mitteilung wurde, daß sich das Werk seines Vaters (über Astronomie) als nicht mehr zeitgemäß zur Veröffentlichung nicht eigne. Auch ein Brief des Professors Förster mit dem gleichen Inhalt über das Werk fand sich vor. Die Polizei nimmt an, daß Dittmann, weil er aus dem Manuskripte seines Vaters kein Kapital schlagen konnte, sich den Tod im Rhein gegeben und irgendwo als unbekannte Leiche geländet wurde.

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, den 9. Jan. Anfang 7,30 Uhr. „Heimat". Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.

Mittwoch, den 10. Jan. Erhöhte Preise. Erstes Gastspiel des kgl. bayerischen Kammersängers Herrn Fritz Feinhals vom Hoftheater in München. Anfang 7 Uhr. „Die Meistersinger von Nürnberg" in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 11. Jan. Anfang 7,30 Uhr. „Robert und Bertram". Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von Gustav Raeder.

Freitag, den 12. Jan. Anfang 7,30 Uhr. „Jahrmarkt zu Pulsnitz." Ein dionysischer Schwank in 3 Aufzügen von Walter Harlan.

Sonnabend, den 13. Jan. Anfang 7,30 Uhr. Gastspiel des Herrn Karl Stützel vom Stadttheater in Stettin. „Die Zauberflöte." Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

Sonntag, den 14. Jan. Vorstellung zu kleinen Preisen Anfang 3 Uhr. „Alt Heidelberg." Schauspiel in 5 Aufzügen von Meyer-Förster.

Abends 8 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig). Gastspiel des Herrn Karl Stützel v. Stadttheater in Stettin. „Der fliegende Holländer." Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Ashelms
Geschäfts-Tagebuch 1906
der beste Notizkalender ist erschienen.
Der neue Jahrgang enthält wesentliche Verbesserungen, die Resultate unseres Preisausschreibens.
Notizraum pro Tag ½—2 Seiten Schmalfolioformat.
Preis 1,50 M.
Zu beziehen durch
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Buch-, Papier- und Musikalienhandlung
Buchdruckerei.
Verlangen Sie Prospekt kostenfrei.

Krewel's
Sanguinal-Liquor
Preis pro Flasche Rm. 2.50
Unfehlbar schnell und nachhaltig wirkend bei
Blutarmut, Bleichsucht
Neurasthenie, Schwächezuständen
leicht verdaulich, appetitanregend und angenehm schmeckend.
Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die
Chemische Fabrik Krewel & Co. G.m.b.H. • Köln a. Rh.

Herren-Mützen
Chice Neuheiten in grösster Auswahl
Knaben-Mützen
sehr billig
F. Reineke
Hüsingstr. 14

Schirme!
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
1045
Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.

Hohes Einkommen erzielt Jeder
auch in den kleinsten Ortschaften durch Uebernahme meiner Vertretung. Keine Versicherung, keine Muster Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an
I. Wissmann, Bielefeld.

Schwemmsteinpreis
ermäßigt Phil. Gies, Neuwied
Aelteste Schwemmsteinfabrik

Ein Juwel
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke Steckenpferd
à Stück 50 Pfg bei Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke

Eine Schiller-Biographie gratis
für Diejenigen, welche sich nach langjähriger Gewöhnung
Payne's Illustrierten
Familien-Kalender
kaufen; der Jahrgang
1906
ist soeben erschienen. Der Anhang des zum 50. Male in unveränderter Frische und tadelloser Ausstattung erscheinenden, weit verbreiteten Kalenders, enthält eine von Dr A. Kohut verfasste, reich illustrierte Lebensbeschreibung des gefeierten Dichters, der vor nunmehr 100 Jahren von der Stätte seiner ruhmvollen Tätigkeit schied.
Der Kalender kostet trotz dieser wertvollen Beigabe nur 50 Pf. Man kaufe keinen beliebigen minderwertigen Familienkalender, sondern nur den echten von Payne, bei der Expedition dieses Blattes oder deren Boten.

Gut gacht!


Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.


Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Köln a. Rh.
Hohestr. 115—115 B. I Fernspr. 600

Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton verleiht

Brauns'sche Crêmefarbe
(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)
Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.
— Ebenfalls sehr beliebt: —
Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Roseda für Gardinen etc.
Käuflich i.d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.
Ausdrücklich fordere man: Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.
Alleiniger Fabrikant: Wilhelm Brauns, Quedlinburg.

Shlips & Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Wäsche
Kragenschoner
billigst
F. Reineke
Hüsingstr. 14.